

4.2 Fachgruppen

2014 waren folgende **Fachgruppen** aktiv mit jeweils zwei mehrtägigen Sitzungen pro Jahr:

- FG Erziehungsstellen und Pflegefamilien (Sprecher_innen: Imke Büttner, Kurt Sternberger)
- FG Heimerziehung und andere betreute Wohnformen (Sprecher: Eckard Mann, Gerald Rieken)
- FG Inobhutnahme AKI (Sprecher: Lutz Bohnstengel, Rüdiger Riehm)
- FG Integrierte Erziehungshilfen (Sprecher: Thomas Röttger, Matthias von Holst)
- FG Mädchen und Frauen (Sprecherinnen: Burglinde Retza, Christiane Britschkowski)
- FG Tagesgruppen (Sprecherin: Ulrike Bavendiek)
- Arbeitskreis Forum Start (Sprecherinnen: Femi Otubusin, Jenna Vietig)
- Arbeitskreis HzE und Kita (Sprecher: Stefan Lenz)

In der Regel nahmen die Sprecher_innen bzw. Vertreter_innen der FG als Gäste an den Delegiertenversammlungen teil und berichteten dort über die Aktivitäten ihrer Fachgruppen. Zen-

trale Themen in den Fachgruppen waren: die Vorbereitung von Bundestagungen (z.B. FG Inobhutnahme, FG Integrierte Hilfen, FG Tagesgruppen für Buta 2014), Berichte aus den Regionen, Kooperation und Vernetzung der IGfH-Gremien untereinander, Planung von Veranstaltungen etc.

In jeder Sitzung wird des Weiteren ein Schwerpunktthema – oft mit Vortrag von externen Referent_innen – bearbeitet. Regelmäßig berichten die Fachgruppen über ihre Arbeit im ForE. Eine große Anzahl der vorgenannten Aktivitäten (z.B. Bundestagungen, Fort-bildungen, Fachtagungen, Positionspapiere, Veröffentlichungen im „Forum Erziehungshilfen“ etc.) wurden auch in diesem Jahr von den Fachgruppen initiiert bzw. realisiert. Im Folgenden werden noch einmal kurz die Themenschwerpunkte der Fachgruppen im Berichtszeitraum dargestellt. Weitere ausführliche Darstellungen finden sich in den Rubriken des Forum Erziehungshilfen auf der Homepage der IGfH.

Die **Fachgruppe Erziehungsstellen und Pflegefamilien** tagte im Berichtszeitraum zweimal. Sie beschäftigte sich 2014 in ihrer Frühjahrssitzung in Bingen nach der „aktuellen Runde“ intensiv mit der Vorbereitung der Bundestagung 2016 zum Thema „Diversität in Erziehungsstellen und Pflegefamilien. Ort, Termin, Räumlichkeiten und erste Referent_innen wurden angedacht und Inhalte konkretisiert.

Zudem wurde weiter an einem Positionspapier mit dem Titel „Ein guter Ort für jedes Kind“ gearbeitet. Als Gast eingeladen war Frauke Zottmann-Neumeister, die über Pflegekinder mit Behinderungen referierte und hier insbesondere über die zahlreichen rechtlichen Schnittstellen informierte. In der Herbstsitzung in Köln gab es nach der aktuellen Runde ein Input von Dirk Schäfer, Universität/Forschungsgruppe Pflegekinder Siegen. Er berichtete aus einem Projekt in Kooperation mit IVA e.V. Thema waren Rückführungsprozesse von

Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilien.

Erneut wurde intensiv an der Vorbereitung der Bundestagung 2016 gearbeitet. Sowohl organisatorische als auch inhaltliche Fragen wurden geklärt.

Die Fachgruppe **Heimerziehung und andere betreute Wohnformen** traf sich im Jahr 2014 zu zwei mehrtägigen Sitzungen.

Die Frühjahrstagung fand im Mai in Dresden statt. Die Fachgruppe setzte sich mit dem Thema „Partizipation in der Heimerziehung“ auseinander. Im Rahmen des Treffens wurde die pädagogisch-therapeutische Wohngruppe Priestewitz „Hof Dallwitz“ besichtigt, wobei deren Konzept vorgestellt und diskutiert wurde. Auch erfolgte ein fachlicher Austausch mit einer Vertreterin des Jugendamtes Dresden.

Einen weiteren Schwerpunkt der Frühjahrssitzung bildete die Vorbereitung des Workshops „Jedes Kind kann kommen – jedes Kind kann bleiben! – Bedingungen inklusiver Heimerziehung“ für die IGfH-Jahrestagung „Kinder- und Jugendhilfe zwischen Inklusion und Ausgrenzung“ im September 2014. Weiterhin wurde entschieden, im Herbst 2015 in Frankfurt einen Fachtag zu veranstalten, auf dem die Themen, mit denen sich die Fachgruppe auseinandersetzt, kommuniziert und diskutiert werden können. Schließlich sprach sich die Fachgruppe dafür aus, im Jahr 2017 eine Bundestagung gemeinsam mit den Fachgruppen Inobhutnahme und Integrierte Erziehungshilfen zu veranstalten.

Auf der Herbsttagung, die im Oktober in Rostock stattfand, setzte sich die Fachgruppe mit dem Thema „Jugendhilfe heute in den Strukturen der 80er Jahre“ auseinander. Der Fachtag, der im Herbst 2015 in Frankfurt stattfindet, wurde weiter ausgearbeitet und geplant. Für die Bundestagung im Jahr 2017 gemeinsam mit anderen Fachgruppen (s.o.) wurde sich auf einige Schwerpunktthemen verständigt wie Rückbau der ambulanten Hilfen und Übergänge zwischen einzelnen Jugendhilfe-Leistungen.

Weiter wurde das Landesmodellprojekt „Partizipation und Beschwerdemanagement“ von zwei Mitarbeiter_innen des Projektes vorgestellt und diskutiert. Außerdem fand ein fachlicher Austausch mit verschiedenen Vertreter_innen einiger Rostocker Heimerziehungsträger statt. Schließlich erfolgte ein Gespräch und Austausch mit dem Leiter des Amtes für Jugend und Soziales Rostock.

Die **Fachgruppe Inobhutnahme** tagte im Berichtszeitraum im April in Heilbronn und im November in Frankfurt. Im Berichtszeitraum diskutierte die Fachgruppe die hohe Auslastung vieler Inobhutnahme-Einrichtungen bei gleichzeitig verhältnismäßig langer Verweildauer der jungen Menschen in den Einrichtungen (vor allem in Großstädten). Auch die fachlichen Herausforderungen im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen waren Thema. Diesbezüglich wurden darüber hinaus die Schwierigkeiten in den Großstädten aufgrund der sehr hohen Anzahl an unbegleiteten Minderjährigen diskutiert und die Tatsache, dass in einigen Einrichtungen ein hohes Ausmaß an Gewalt zu verzeichnen ist. Weiter ging es darum, dass jugendhilferne Träger in dieser Situation Angebote machten. Zur Vertiefung der Thematik fanden Gespräche mit Vertreter_innen der Heimaufsicht statt. Fachkräftemangel und die inhaltliche Notwendigkeit der Integration fachfremder, aber mit soziokulturellem Hintergrund

vertrauter Menschen in die Arbeit wurden von verschiedenen Seiten betrachtet und Haltungen entwickelt. Auf dieser Grundlage begann die Fachgruppe damit, Stellungnahmen zu den Anforderungen an die Mitarbeiter_innen in Inobhutnahme-Einrichtungen zu entwickeln.

Weiterhin setzte sich die Fachgruppe damit auseinander, dass der Bedarf an Inobhutnahme-Plätzen für Kleinkinder anstieg, was häufig eine nicht unbedingt bedürfnis-gerechte Unterbringung zur Folge hatte.

Darüber hinaus wurde die Bundestagung „Inobhutnahme als Chance und Herausforderung“, die die Fachgruppe 2013 veranstaltet hatte, ausgewertet und auf dieser Grundlage entschieden, folgende Themen inhaltlich zu vertiefen: „Gelingende Elternarbeit – Haltung der Fachkräfte“, „Auftragsklärung zwischen Jugendamt und Einrichtung“ – hierzu soll ein Leitfaden entwickelt werden –, „Kernaufgaben der Inobhutnahme“ sowie „Fragen und Haltungen zum Recht auf Inobhutnahme“. Die Vernetzung der Fachgruppe innerhalb der IGfH wurde ebenso thematisiert wie die Beteiligung an verschiedenen Veranstaltungen und deren Auswertung wie auch eine Vorbereitung von kommenden Workshops.

Folgende Aktivitäten wurden von der Fachgruppe im Berichtszeitraum gestaltet:

- 02.04. – 04.04.2014 Frühjahrstagung in Heilbronn
- 12.06.2014 Tagung in Erfurt – Beteiligung am internationalen Fachgespräch zum Forschungsprojekt als Vertreter_in für Inobhutnahme im Rahmen eines Kinderschutzfalls
- 26.06.2014 Fachkongress der Kinderschutz-Zentren für Jugendliche in problematischen Lebenssituationen – Gestaltung eines Workshops zur Inobhutnahme
- 05.09.2014 Kinderschutzkonferenz in Dortmund – Gestaltung eines Workshops
- 03.11. – 05.11.2014 Fortbildung für Kolleg_innen aus in Obhut nehmenden Einrichtungen in Frankfurt
- 05.11. – 7.11.2014 Herbsttagung in Frankfurt
- 27.11.2014 Kinderschutz-Zentren Tagung in Stuttgart – Workshop zur Inobhutnahme

Die Fachgruppe **Integrierte Erziehungshilfen** tagte jeweils zwei Tage im März 2014 in Berlin und im Oktober 2014 in Frankfurt. Die Fachgruppe besteht aktuell aus 22 Mitgliedern aus den Bereichen der öffentlichen Träger, der freien Träger und der Wissenschaft sowie aus unterschiedlichen Regionen. Die Vielfalt der Arbeitsfelder sowie der Herkunftsregionen der Mitglieder wird jeweils in die fachlichen und inhaltlichen Diskussionen eingespeist.

Um die Vernetzung und den Austausch mit anderen Fachgruppen voranzutreiben, nahmen die Fachgruppensprecher_innen an Gremien wie der Delegiertenversammlung der IGfH teil.

Inhaltlich setzte sich die Fachgruppe 2014 vor allem mit dem Thema „Steuerung und Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung“ auseinander und mit den damit zusammenhängenden Herausforderungen in den Kommunen, beispielsweise:

- Notwendigkeiten von Kosteneinsparungen bzw. mögliche Hervorrufung der Kostensteigerungen durch Kostenverschiebungen
- Höhere Steuerungs-Notwendigkeiten auf Seiten der öffentlichen Träger und damit einhergehende Qualifizierung des Eingangsmanagements und Etablierung eines davon getrennten Case-Managements
- Umsetzung von Kinderschutz-Maßnahmen und damit zusammenhängende hohe Belastungssituationen
- Betreuung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Betreuten Wohnen
- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und damit einhergehende hohe Bindung von Ressourcen.

Kooperation von Jugendhilfe und Kindergarten/Schule vor allem im Primarbereich. Hier hat sich aus der Fachgruppe heraus eine AG innerhalb der IGfH gegründet (siehe Arbeitskreis Kita/HzE), die dies besondere Arbeitsfeld intensiv bearbeitet und Praxiserfahrungen vorstellt. Weiterhin plante und organisierte die Fachgruppe im Berichtszeitraum einen regionalen Fachtag in Hamburg zum Thema Sozialraumorientierung, der 2015 stattfindet. Es wurde entschieden, diesen gemeinsam mit dem Haus der Familie St. Pauli in Hamburg zu veranstalten. Das inhaltliche Konzept wurde ausgearbeitet: Vor dem Hintergrund der bundesweiten Debatte zur Steuerung und Weiterentwicklung der HzE soll die konkrete Situation in Hamburg beleuchtet und anhand von Exkursionen und Workshops veranschaulicht werden.

Die **Fachgruppe Mädchen und Frauen** führte am 27.02.2014 in Frankfurt in Kooperation mit der LAG Mädchenpolitik Hessen und dem Frauenreferat der Stadt Frankfurt mit 80 Teilnehmer_innen eine Fachtagung mit dem Thema „Mädchen in der Erziehungshilfe: Zugänge, Krisenbewältigung, Bildungsprozesse. Was kann die Praxis aus aktueller Forschung lernen?“ durch. Vorträge, Austausch und Diskussion zielten darauf, gemeinsam Antworten zu finden:

- Wie wirken Geschlechterkonstruktionen in den Biografien und im Alltagshandeln der Mädchen und jungen Frauen und wie entwickeln sich diese?
- Wie können Hilfen daran anknüpfen und welche sozialpädagogische Diagnostik ist dafür angemessen und geeignet?
- Wie kann soziale Arbeit Krisenbewältigung unterstützen?
- Wie können (Selbst-)Bildungsprozesse bei Mädchen und jungen Frauen angestoßen und befördert werden?

Bei der Fachgruppensitzung am 20.03. und 21.03.2014 in Hamburg wurde lange über die Ergebnisse der Fachtagung Mädchen in der Erziehungshilfe am 27.02.2014 in Frankfurt diskutiert. Konsequenz aus der Tagung: Mädchen kommen später in die Jugendhilfe, sind oft Selbstmelderinnen und brauchen noch länger Betreuung. Jugendhilfe muss sich in der Praxis

ändern, das Gesetz lässt das zu, Verknüpfungen zur Jugendarbeit sind nötig. Die Familialisierung verhindert die Not der Mädchen zu erkennen, sie sind familienloyal, werden nicht gehört, erst extreme Reaktionen werden wahrgenommen wie sexuelle Auffälligkeiten, Prostitution, Selbstgefährdung, Mobbing. In der Praxis muss die Altergrenze heraufgesetzt werden, Ambivalenzen der Mädchen müssen akzeptiert werden.

Für die IGfH-Jahrestagung zum Thema „Kinder- und Jugendhilfe zwischen Inklusion und Ausgrenzung“ vom 18.09.-19.09.2014 in Leipzig bereitete die Fachgruppe einen Workshop zum Thema „Gender inklusive?! – Mädchen und Jungen im Blick“ vor. Die Arbeitsgruppe wurde von Burglinde Retza mit Peter Schmidt und Christiane Bader angeboten.

Im Weiteren befasste sich die Fachgruppe mit dem geplanten Prostitutionsgesetz und Mädchen in den HzE, die sich prostituieren. Hierzu wurde für 2015 ein Expertinnengespräch mit Expertinnen aus Wissenschaft und Praxis vorbereitet; Themen sind Freierbestrafung, Registrierungspflicht und Gesundheitsuntersuchungen. Wo beginnt die Zwangsprostitution, weshalb gibt es keine Ausstiegshilfen für Armutsprostitution?

Auch zur häuslichen Gewalt soll 2015 weiter gearbeitet werden. Geplant wurde außerdem eine Studienreise der Fachgruppe nach Warschau, um dort in den Austausch mit Mädchen- und Frauenprojekten zu treten.

Die **Fachgruppe Tagesgruppen** führte vom 20.03.-22.03.2014 in Bonn die 18. IGfH Bundestagung Tagesgruppen zum Thema „Lernen hinterlässt Spuren...“ durch (siehe ausführlicher Tagungsbericht in ForE 4 (2015): 235-236). Rund 310 Teilnehmer_innen beschäftigten sich in Vorträgen und über 20 ganztägigen Workshops mit dem Thema.

Auf der Fachgruppensitzung im Herbst – 22.10.-24.10.2014 – war die Sprecherin der IGfH-Fachgruppe Erziehungsstellen/Pflegefamilien, Imke Büttner, eingeladen; nach einem kurzen Input wurde gemeinsam über Schnittstellen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit diskutiert.

Neben einem intensiven Austausch über aktuelle Tendenzen in der Praxis wurde auch die Bundestagung im März gründlich ausgewertet. Auf dieser Grundlage wurde dann die Planung der Bundestagung 2016 angegangen, die in Dresden stattfinden soll.

2014 beschäftigte sich die Fachgruppe zudem intensiv mit der Herausgeberschaft der Handreichung Tagesgruppen, die 2015 veröffentlicht wird. Auf 280 Seiten wird hier ein Einblick in Theorie und Praxis in Tagesgruppen in Deutschland gegeben. Außerdem leistet die Fachgruppe kontinuierlich Fachberatung zum Thema Tagesgruppenarbeit bei Studierenden und Einrichtungen.

Der **Arbeitskreis Kita/HzE** tagte zweimal im Jahr 2014, wobei die Schaffung eines Modellprojekts im Vordergrund stand. Ziel war es, in zehn Modelleinrichtungen in fünf Regionen jeweils die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Hilfe zur Erziehung zu verbessern. Es ging darum, Kinder mit einem erhöhten Bedarf in den Kindertageseinrichtungen zu belassen und die Arbeitsfelder für eine gemeinsame Fallentwicklung zu stärken.

Vorbereitet wurde 2014 ein Modellprojekt Kita und HzE mit sieben Trägern der Kinder- und Jugendhilfe zur Weiterentwicklung und Professionalisierung von Kindertageseinrichtungen im Sinne einer aushaltenden Kinder- und Jugendhilfe. Das Projekt zielt auf die Reformierung der

Schnittstelle und der Zusammenarbeit von Betreuungs- und Hilfsangeboten unter stärkerem Lebenswelt- und Sozialraumbezug ab.

Dies soll zu einem effizienteren Hilfsangebot bzw. zur gänzlichen Vermeidung notwendiger formeller Hilfen zu Erziehung („Fällen“) und somit zu einer verbesserten Ausgangslage und größerer Chancengleichheit für Kinder und deren Familien führen. Durch die Erarbeitung einer nicht-ausgrenzenden Hilfephilosophie sowie der Schaffung einer gemeinsamen Sprache und Fallverantwortung gekoppelt mit konkreten Maßnahmen und Methoden sollen Ausgrenzungen einzelner Kinder vermieden, die Früherkennung und Bearbeitung individueller Bedarfe gestärkt sowie entsprechende Angebote kooperativ zwischen Kita und Hilfe zur Erziehung (HzE) entwickelt werden. Die wissenschaftliche Begleitung übernehmen Prof. Dr. Friedhelm Peters und Prof. Dr. Diana Düring.

Unter dem Dach des Arbeitskreises Kita/ HzE stellen fünf weitere Träger das Know-how und die Erfahrungen aus deren Einrichtungen dem Projekt zur Verfügung: die Stiftung Linerhaus aus Celle mit dem Jugendamt Celle, die Flexible Jugendhilfe Frankfurt (Oder) e.V. mit dem Jugendamt Frankfurt (Oder), die Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH mit dem Jugendamt Greven, Postillion e.V. (Rhein-Neckar-Kreis) mit dem Jugendamt Rhein-Neckar und zwei Kitas in Erfurt mit dem Jugendamt Erfurt. Da die Einrichtungen in unterschiedlichen Bundesländern angesiedelt sind und über einen entsprechend unterschiedlichen Erfahrungsschatz in Sachen Methodik, Organisation, Kooperation und Finanzierung verfügen, liegt in dieser Trägerkooperation eine besondere Chance für das Modellprojekt und somit für die betroffenen Kinder und Familien.

Im Jahr 2014 wurde weiterhin das *Netzwerk „Forum Start“* unterstützt, welches sich eine bundesweite Vernetzung, die einen intensiven Austausch zwischen jungen und erfahrenen Fachkräften sowie zwischen Praktiker_innen und Theoretiker_innen ermöglicht, zum Ziel gesetzt hat. Das Netzwerk tagte im Januar in Stuttgart, wo ein Generationengespräch mit einem Vertreter des Jugendamtes Stuttgart organisiert und durchgeführt wurde, und im Mai in Frankfurt am Main, wo die Sitzung wie in den Vorjahren an das IGfH-Studierenden-Kolloquium gekoppelt war.

Im Berichtszeitraum beteiligte sich Forum Start in Form von mehreren Schreibtandems an der Erstellung einiger Beiträge der IGfH-Publikation „Kritischer Glossar Hilfen zur Erziehung“. Weiter gestaltete das Netzwerk einen Workshop auf der IGfH-Jahrestagung „Kinder- und Jugendhilfe zwischen Inklusion und Ausgrenzung“ und ein Forum auf dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Berlin. Das Studierenden-Kolloquium gestalteten einige Mitglieder von Forum Start als Kommentator_innen der Präsentationen der Studierenden mit.

Weiterhin wurden die von Forum Start organisierten Generationengespräche ausgewertet und entschieden, diese zunächst im Forum Erziehungshilfen zu veröffentlichen und ggf. zu einem späteren Zeitpunkt eine Broschüre oder Ähnliches zu erstellen.